

ATAXIT

TRIGONOMETRIE

Veit Rösler

Die Geheimnisse von Isis Maria Stella Maris

Das Universum

in der Königskammer

Ausgleich der Gravitation mit der

Cheops- Pyramide

Kein Sterblicher hat je erfahren, was unter meinem Schleier sich verbirgt. Wer es wagt meinen Schleier zu lüften, um die verborgenen Geheimnisse zu enthüllen, wird den Gipfel des Wissens erreichen.

Göttin Isis

Inhaltsverzeichnis - Das Universum in der Königskammer

Der Weg zur Trigonometrietheorie

Kapitel 1 - Ein Schäfer namens Jakob

Kapitel 2 - Jakobs Sohn Josef - Imhotep oder Djoser?

Kapitel 3 - Geschichtliche Einordnung des
Pyramidenbaus in Ägypten

Kapitel 4 - Pharao Snofru - Pyramidenbau

Kapitel 5 - Was bedeutet Trigonometrie?

Kapitel 6 - Die Evolutions- Trigonometrie- Theorie

Kapitel 7 - Nautische Navigation und Vermessung

Kapitel 8 - Trigonometrie - Geheimnis der Pyramiden

Kapitel 9 - Das Kreuz der Templer

Kapitel 10 - Hilfslinien auf Gizeh

Kapitel 11 - Die Alten Ägypter und die
Lichtgeschwindigkeit

Kapitel 12 - Sakkara und Gizeh zur Vermessung des
Universums

Kapitel 14 - Das Geheimnis der Göttin Isis

Kapitel 15 - Die geheimnisvollen Luftschächte der
Cheops- Pyramide

Kapitel 16 - Die Alten Ägypter und die Gravitation - Mit
Trigonometrie und Geometrie zur Galaxie

Kapitel 17 - Realität der Geschichte - Gott- Die
Urknalltheorie der Ägypter

Kapitel 18 - Am Anfang stand das Wort - Der Schabaka-
Stein

Kapitel 19 - Ende einer Ära
Kapitel 20 - Vom doppelten Sechseck der Gravitation zum Sephiroth?
Kapitel 21 - Vom 2D- Sechseck zum 3D- Metatron
Kapitel 22 - Das Licht im Sechseck, die Israeliten und die Freimaurer
Kapitel 23 - Das Alte Testament
Kapitel 24 - Maria Stella Maris
Kapitel 25 - Der Erdkreis des Simon Petrus
Kapitel 26 - Geheimnis Salomos - Die biblische 666 und die Trigonometrie
Kapitel 27 - König Salomo und die sieben Sterne im Kloster
Kapitel 28 - Die Kreuzritter und der Marienstern
Kapitel 29 - Das Geheimnis des Bischofs
Kapitel 30 - Die Botschaft im Siegel - Templer und Deutscher Orden
Kapitel 31 - Castel del Monte - Das Oktagon des Stauferkönigs
Kapitel 32 - Die Bundeslade
Kapitel 33 - Der Heilige Gral
Kapitel 34 - Der geheime Bund
Kapitel 35 - Das Auge des Lichtes
Kapitel 36 - Der Templerorden - Kreuzritter und Freimaurer in Portugal
Kapitel 37 - Von Pyramiden zu Satelliten - Vermessungstechnik der Neuzeit
Kapitel 38 - Von den Steinen zu den Sternen
Kapitel 39 - Die Zukunft? Die Vision der Alten Ägypter
Quellen

Der Weg zur Trigonometrietheorie

Tragen wir Menschen ein Gen für Neugier in uns? Ist es in diesem Fall ein Pyramidenvirus oder ein pharaonischer Fluch? Viele Menschen lassen sich davon anstecken! Das Thema ist nicht nur extrem interessant, es scheint auch tief in uns Menschen zu stecken, als hätten wir es von der Schöpfung als „Neugier“ mit den Genen in die Wiege gelegt bekommen. Ein neugieriger Mensch kann davon hoffnungslos gefesselt werden. Ich verstehe jeden Menschen, der sich über den geheimnisvollen Pyramidenbau Gedanken macht. Die Ersten, die das getan haben, waren immerhin die Pyramidenkonstrukteure selber. Warum und wie haben sie solche gigantischen Bauwerke in die Wüste gesetzt? Diese beeindruckenden Zeugnisse der Menschheitsgeschichte. Was steckt dahinter? Durch mehrere Zufälle und intensive tiefgründige journalistische Nachforschungen bin ich auf einen eigentlich simplen Mechanismus gestoßen, in dem eine atemberaubende Logik steckt und der sich durch 4500 Jahre Geschichte zieht, bis in unsere Zeit und der sich auch bis in alle Zukunft erstrecken wird.

Ein Zitat von Albert Einstein (1879-1955) lautet: „Eine Theorie ist um so eindrucksvoller, je größer die Einfachheit ihrer Prämissen ist, je verschiedenartigere Dinge sie miteinander in Beziehung bringt und je umfangreicher ihr Anwendungsbereich ist.“ So konnte ich nur staunen, wie viele Geheimnisse der Pyramiden und der Weltgeschichte sich mit nur einem Wort erklären lassen: Trigonometrie! Drei Punkte durch Geometrie virtuell vereint.

Schon immer war ich neugierig auf dieses Land und wollte sogar als Kind Archäologe in Ägypten werden. Mit Mauer und Stacheldraht und meiner offenen freiheitsorientierten

Ansicht war das aber nicht möglich. Neugier und die Faszination Ägypten. Das Land wurde dann nach der Wende besucht. Im Jahr 1994 habe ich zusammen mit meiner Partnerin über 2000 Kilometer der Nil- Region hauptsächlich mit einem Schiff bereist.

Wir sind mit so einem schwimmenden Hotel, mit einem komfortablen modernen Schiff stromabwärts auf dem Nil von Assuan bis Kairo gefahren, um dabei exotische Städte, zahlreiche Tempel und die Pyramiden von Gizeh zu besuchen. Bei der Reise haben noch die Gefühle der gerade gewonnenen Freiheit in dem wunderschönen Land eine wichtige Rolle gespielt, die viele Erlebnisse und Erfahrungen in das Gedächtnis eingebrannt haben. Die mehrwöchige Reise auf dem Nil, vorbei an Tempeln, Palmen, üppigen Plantagen, nahen Wüstengebieten und vorbei an den in der Ferne am Horizont sichtbaren Pyramidenspitzen haben wir wie eine Reise durch das Paradies erlebt. Ägypten gehört zu den schönsten und beeindruckendsten Ländern der Erde. Hier liegen die Fundamente der zivilisierten Menschheit.



Der Nil - Die Lebensader Ägyptens



Der Tempel der Hatschepsut (Bildmitte) vom Flugzeug

Bei den Besuchen der Tempel und Pyramiden haben wir unseren Reiseleiter Mahmud Abdel- Samad, welcher kurz zuvor in Deutschland Ägyptologie und Koptologie studiert hat, aufmerksam zugehört und auch immer wieder ausgefragt. Immerhin war ich seit vier Jahren als Journalist tätig. Damals hatte ich ein kleines Diktiergerät und etwa ein Dutzend Mikrokassetten dabei. Die waren nach dem Urlaub alle aufgebraucht. Damit das Gerät gut funktioniert, musste es bei der Aufnahme nahe am sprechenden Reiseleiter platziert werden. So konnte ich auch immer gleich unmittelbar Fragen stellen.



Reiseleiter Mahmud Abdel- Samad

Mahmud war ein netter Kerl. Gleich zu Beginn bot er uns mit seinen guten Deutschkenntnissen das „Du“ an. Sein Name ließe sich leicht merken: „Mach Mut“, lautete seine Eselsbrücke des arabischen Namens für deutsche Ohren.

Mahmud Abdel- Samad konnte nicht erklären, wie und warum diese gewaltigen Pyramiden gebaut wurden! Die von den Wissenschaftlern vermutete Funktion als Grabstätten sei keineswegs sicher, weil eigentlich in keiner Pyramide jemals ein verstorbener Pharaon gefunden wurde. Einige Pyramiden verfügen über keinen Sarkophag und einige nicht einmal über eine Grabkammer.

Der Pyramidenbau ist noch immer von großen Mysterien umgeben!

Die Reise hat mich dadurch um so mehr mit dem „Pyramidenvirus“ infiziert. Vielleicht war es sogar ein 4500 Jahre alter Ägypter persönlich. Bei einem Besuch im Grabbezirk der frühen altägyptischen Hauptstadt Memphis hatte ich abseits des offiziellen Weges eine schwarze Stelle im hellen Wüstensand entdeckt. Mit meinem Turnschuh versuchte ich das verborgene Etwas vom Sand zu befreien. Meine verbotene Raubgrabung endete sofort mit einer pharaonischen Bestrafung, mit einem Schock. Plötzlich

klappte ein verteertes Teil nach oben. Es war ein Rippenbogen. An der Stelle, an welcher der Kopf sein musste, konnte ich im Sand die Strukturen eines Gesichtsschädels ausmachen. Alles schien von einer teerigen verfestigten schwarzen Masse umgeben zu sein. Ich hatte einen verstorbenen Menschen gefunden! Ich habe dem zufällig gefundenen Menschen seine Ruhe gelassen. In meinem späteren Leben habe ich noch oft über ihn nachgedacht. Wer mag er gewesen sein? Wie hat er gelebt, welche Freuden und Leiden hat er durchgemacht? Er hatte Mutter und Vater. Was hat er in seinem letzten Moment empfunden? Wie doch die Zeit vergeht, viele tausend Jahre liegt er nun schon hier im Wüstensand. Wie schnell wird unsere Zeit vergehen? Welchen Sinn macht das Leben? „MachMut“ hat uns zwei Wochen lang mit Wissen über das ägyptische Altertum regelrecht vollgepumpt. Weil ich all die interessanten Dinge nicht einfach wieder vergessen wollte und es Abweichungen zu den Beschreibungen im Reiseführer gab, fiel der Entschluss, alles aufzuschreiben. Nach der Reise habe ich mir zudem mehrere Tage Zeit genommen, um zu den unzähligen Fotos einen umfangreichen Reisebericht zu verfassen, solange die Erinnerungen noch frisch sind.

Die mit dem Bau der Pyramiden unmittelbar verbundene Priesterschaft muss vor mehr als 4500 Jahren ihr geheimes Wissen, mit dem die Pyramiden zum Teil so exorbitant genau gebaut werden konnten, immer nur an einen kleinen Personenkreis mündlich oder verschlüsselt weiter gegeben haben. Die Verschlüsselung könnte in eingebauten Geometrien stecken, die nur Eingeweihte fähig sind zu lesen. Geometrie steckt schließlich grundsätzlich auch in der Natur, in der Physik, in der Biologie, der Chemie, in der Mathematik, in der Astronomie und der Astrophysik. Alle Systeme sind über Geometrie miteinander verbunden. Durch simple Verhältnisgleichung lassen sich durch Geometrie und Mathematik von drei Punkten aus Aussagen,

nicht nur im zwei- und dreidimensionalen Raum, sondern auch in der Zeit treffen. Da zu Beginn des Pyramidenbaus Schrift und Zahlen nur wenigen Menschen geläufig waren, muss das geheime Wissen also in der Geometrie zu finden sein. Grundlage war also: Die Geometrie der Cheops-Pyramide und simple Verhältnisgleichung.



Autor Veit Rösler in Gizeh

Mein erster Computer hatte innerhalb des AmiPro-Schreibprogramms ein Tabellenprogramm, mit dem wunderbar Pyramidenformeln ausgetüftelt werden konnten.

Während meines Grundwehrdienstes bei der Polizei hatte ich Zugang zu Fachliteratur über kriminalistische Spuren- und Beweismittelsuche. Die Methoden zur Beweisführung sind in der Archäologie, Wissenschaft und Kriminaltechnik ähnlich. Nach wochenlangem Nachdenken habe ich mir dann Anfang 1995 einen ganzen Tag ausschließlich dafür Zeit genommen, überlegt und probiert, wie die Alten Ägypter unter allen mir bekannten Daten mit einfachsten Mitteln eine Pyramide beim Bau berechnet haben könnten. Nach dem Einkreuzen von bekannten Fakten habe ich extra ein auf simpler Verhältnisgleichung bzw. dem Dreisatz beruhendes Computerprogramm geschrieben. Dabei ist eine Pyramiden- Formel entstanden, mit der aus der „Restlich

verbleibenden Höhe“ die vier zur Spitze strebenden Seitenkanten generiert werden können. Die ohne Zahlen mit zwei unterschiedlich langen Stöcken umsetzbare Formel ermöglicht mit nur zwei bekannten Punkten, vier weitere Punkte zu generieren. Mit diesen wird dann die Pyramide punktgenau nach oben gezogen. Für die Formel gibt es durch das Abrollen eines Rades über die waagerechten Kanten der jeweiligen Bauhöhe einen Kontrollmechanismus, der mathematische Phänomene, wie zum Beispiel die Zahl Pi, simpel erklärt. Der Kontakt mit mehreren Bauingenieuren und einem Museumsleiter hat damals leider keine Resonanz und damit keine Bestätigung für die Berechnungs- Theorie gebracht. Obwohl die Formel sehr einfach ist, wurde sie von den Experten nicht begriffen. Wer nimmt sich auch schon Zeit für ein 4600 Jahre altes Problem. Seit 1994 haben mich die Pyramiden immer mehr gefesselt.

Durch meine Pyramidenformel bin ich dann Ende 2013 an Bauingenieurin Sabine Engemann und 2014 an Vermessungsingenieurin Jödis Thiere geraten. Sabine verknüpft ihren Beruf mit geometrischen Origami-Faltungen, mit denen sie in ihrer Freizeit hochkomplexe Sterne aus Papier herstellt. Jödis verriet mir tiefgründige Geheimnisse der geodätischen Landvermessung. Bei Jödis ging es in Folge der Kommunikation zunächst gar nicht um Pyramiden, sondern um die Frage nach dem höchsten Dorf in Brandenburg. Jödis vermittelte aber einen Kontakt mit dem Pyramidenexperten Dr. Hans- Hubert Freytag, dem ich einen ordentlichen Anschub verdanke. Wichtige Ratschläge zum systematischen Vorgehen gab es von Altertumsforscher Dr. Heribert Illig aus München und Prof. Dr. Ing Klaus Rheidt von der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus/Senftenberg.

Wie wurden die Pyramiden gebaut? Wie konnten allein bei der Cheops- Pyramide in der heute veranschlagten Bauzeit von ca. 20 Jahren die in ihr verbauten Steinblöcke mit einem

Gesamtvolumen von 2.583.283 m³ auf eine Höhe von bis zu 146 Meter transportiert werden? Gab es gerade zulaufende oder den Pyramidenbaukörper umlaufende Rampen, gab es Hebeeinrichtungen oder Kräne? Um das Volumen in der zur Verfügung stehenden Zeit zu bewältigen, müssen pro Stunde bis zu 60 Steine verbaut worden sein. Wie war das möglich? Durch Physik und Trigonometrie haben die Alten Ägypter über Technologien verfügt, mit denen nur wenige Menschen einen viele Tonnen schweren Obelisk aufrichten konnten! Dabei haben sie zum Beispiel mit nassen Seilen gearbeitet. Sind diese getrocknet, haben sie sich zusammengezogen und den Obelisk nach oben gezerrt. Der wurde nun unterfüttert. Dann hat man das oder die Seile wieder nass gemacht und straff nachgezogen. Der Vorgang wurde so lange wiederholt, bis der Obelisk stand. Wären das oder die Seile lang und stark genug, würden sie den Obelisk in nur einem Vorgang in die Senkrechte ziehen. Mit Trigonometrie, also durch Verhältnisgleichung, mit Seilen und einem Obelisk im Miniformat, hätten die Alten Ägypter vorher ausprobieren können, wie lang die Seile hätten sein müssen. Die beiden berühmten Monolithsäulen auf der Piazzetta am Markusplatz in Venedig sollen später im Mittelalter so aufgerichtet worden sein, nachdem ein Ingenieur extra nach Ägypten gereist war und sich über das Verfahren erkundigt hat. So haben viele antike Technologien der alten Völker Einzug in unser heutiges Leben gefunden, ohne das uns das heute noch bewusst ist.

Aufgrund des intensiven Studiums tausender Fotos und der Bauzeichnungen der Pyramiden von Gizeh, unter Einbeziehung der geografischen und geschichtlichen Grundlagen und damit auf der Grundlage der vorhandenen Spurenlage hatte sich in meinen Berechnungen eine Bautheorie heraus kristallisiert, mit der sich pro Stunde 220 Steine auf die Ebene einer Pyramide transportieren lassen und dies in jeder beliebigen Größe. Dabei zeigte sich immer

mehr: Der Nil spielt für den Pyramidenbau die entscheidende Rolle. Ohne ihn gäbe es sowohl Ägypten als auch die Pyramiden nicht! (Die Bau- Theorie wird in einem weiteren Ataxit- Projekt beschrieben.)

So entschloss ich mich zu einer Mittelmeer- Seereise. Ich war mir sicher etwas zu sehen, was unmittelbar mit dem Pyramidenbau zu tun hat. Das war der Durchbruch! Schlichweg Nautik und Geodäsie, insbesondere Trigonometrie müssen die Grundlagen sein. Von nun an fügte sich dem eingangs erwähnten Einstein- Spruch ein Steinchen an das andere. Ich musste nur lernen und tiefgründig recherchieren. Das Thema hatte sich zu einer absoluten Komplexität entfaltet. Die entscheidenden Fragen waren gefunden! Die Antworten liegen in der Geometrie!

Nun war es möglich Konstruktionsunterlagen und Berechnungen zum Pyramidenbau selber zu erstellen. Mir war aufgefallen, die Ägypter hatten vor Gizeh kleinere Pyramiden gebaut, die sie wegen Baumängeln einfach aufgegeben haben oder die sogar eingestürzt waren. Was müssen die Ägypter für ein Desaster durchlebt haben, so einen begonnenen und mit unendlichen Mühen bereits fortgeschrittenen Bau aufgeben zu müssen! Grundlage für die Berechnungen und Zeichnungen war so die Überlegung:

Wer so ein riesiges Bauwerk plant und errichten will, darf keinen Fehler machen! Folglich muss immer auch „Murphys Gesetz“ mit beachtet werden! Der US-Amerikaner Ingenieur Edward A. Murphy (1918-1990) hat 1949 nach einem missglückten Raketenversuch sinngemäß den Spruch losgelassen: „Alles, was schiefgehen kann, wird auch schiefgehen.“ Das klingt zwar zunächst witzig, steht aber auf wissenschaftlichen Grundlagen. Deshalb bauen Konstrukteure heutzutage in komplexe Systeme Sicherheiten, Rückfallebenen und Redundanzen ein. Mittlerweile hatte ich bemerkt, dass auch die Alten Ägypter bei ihrer Konstruktion mit Kontrollmechanismen gearbeitet haben müssen. Punkte und Linien wurden zum Beispiel

durch das Einfluchten gegeneinander kontrolliert. So konnten sie quasi Murphys Gesetz: „Was schief gehen kann, wird schief gehen“ selbst schon vor mehr als 4500 Jahren entgegenwirken. Das gegenseitige Einkreuzen als Kontrollmechanismus wird durch Trigonometrie erreicht. Die gleiche Methode wird in der Nautik, aber auch bei der Vermessung in der Geodäsie und in der Astronomie angewendet! Es steckt in nicht weniger, als in der Schöpfung selbst. Mit Murphys Gesetz ist eine weitere wichtige Grundlage verknüpft. „Alles, was schiefgehen kann, wird schiefgehen!“ Wie erfahre ich aber vorher, was schiefgehen kann? Die Heuristik wird in der modernen Technik zur Entwicklung von Fehlervermeidungsstrategien angewendet. Mit dem System der Heuristik werden dabei immer wieder „wahrscheinlich“ richtige Aussagen und damit praktikable Lösungen gefunden. Auch in der Archäologie und Historie wird mit Heuristik gearbeitet, um zunächst Theorien zu erarbeiten, dann an der richtigen Stelle nach Spuren zu suchen, die dann tatsächlich auch gefunden werden. So können die Theorien bewiesen werden. In der Heuristik werden ohne das gesamte System zu kennen, also nur mit bekannten Teilen, Schlüsse auf das gesamte System gezogen. Heuristik bezeichnet ein analytisches Vorgehen, bei dem mit begrenztem Wissen über ein System mit Hilfe von Mutmaßungen Schlussfolgerungen über das komplette System getroffen werden. Das ist eine der wichtigsten Aussagen, um selbst beim Pyramidenbau richtige Lösungen zu finden. Viele der hier verankerten Aussagen sind so auf der Grundlage heuristischer Vorgehensweisen entstanden. Diese stehen ja, wie bereits erwähnt, auf wissenschaftlichen Grundlagen! Jede Überlegung musste mit den einfachsten Mitteln, jedoch wie schon vor über 4500 Jahren praktikabel umgesetzt werden.

Egal ob „nur“ eine Windkraftanlage umfällt oder ein Flugzeug abstürzt. Auf der Suche nach der Ursache stehen die Experten meist vor einem riesigen Trümmerberg, in dem

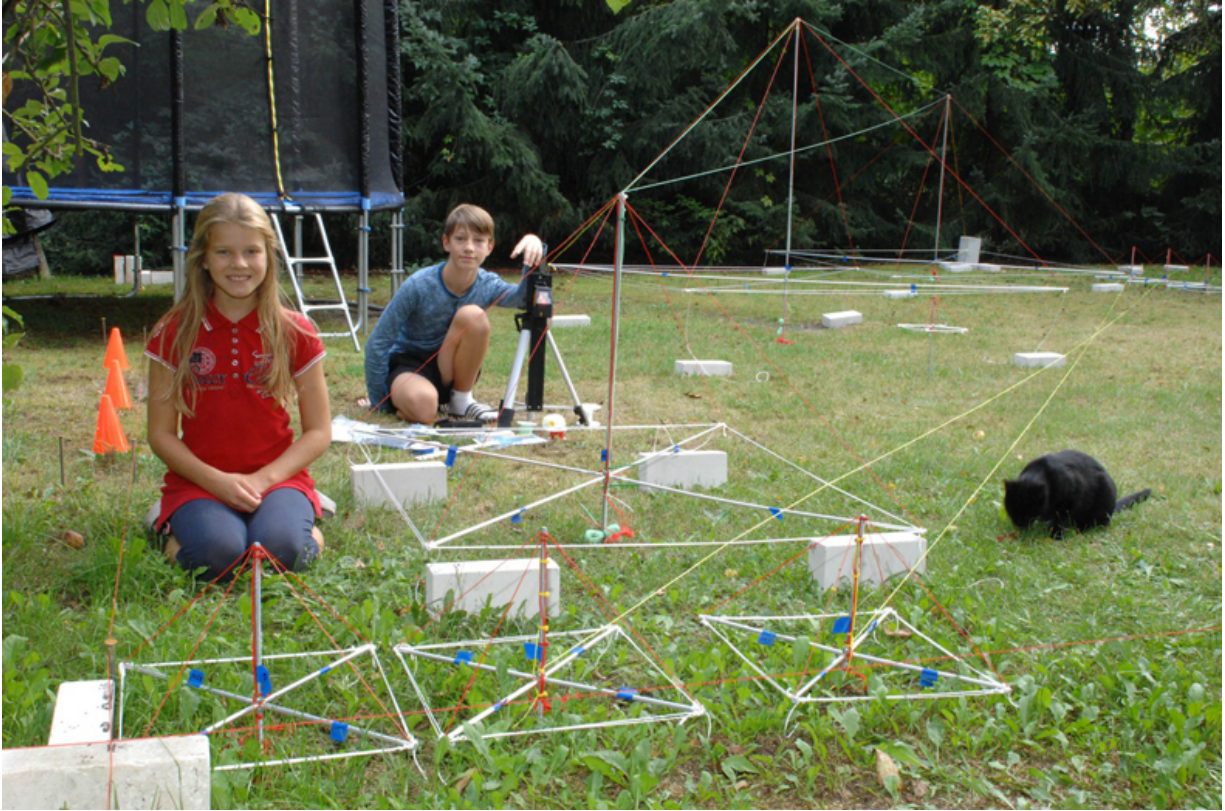
sie winzige Spuren suchen müssen. An die durch Heuristik herausgefundenen Varianten von möglichen Havarieursachen schließt sich ein Ausschlussverfahren an. Jede von manchmal über 20 Möglichkeiten wird zunächst untersucht und entweder abgehakt oder weiter verfolgt. Am Ende bleibt dann die wahrscheinlichste Ursache übrig, in deren Rahmen nun Spuren gesucht und mit der wahrscheinlich höchsten Sicherheit dann auch gefunden werden. Das Ausschlussverfahren ist also ein weiterer Baustein, mit dem die folgende Geschichte erarbeitet wurde.

Dazu kommt noch ein zusätzlicher Fakt: Wer so ein aufwendiges Projekt durchzieht, der projiziert auch gleich mehrere Aufgabenstellungen mit hinein. Die Baumeister im Ägypten des Altertums sind bekannt dafür, immer wieder mehrere Funktionen in ihre Bauwerke hinein konstruiert zu haben.

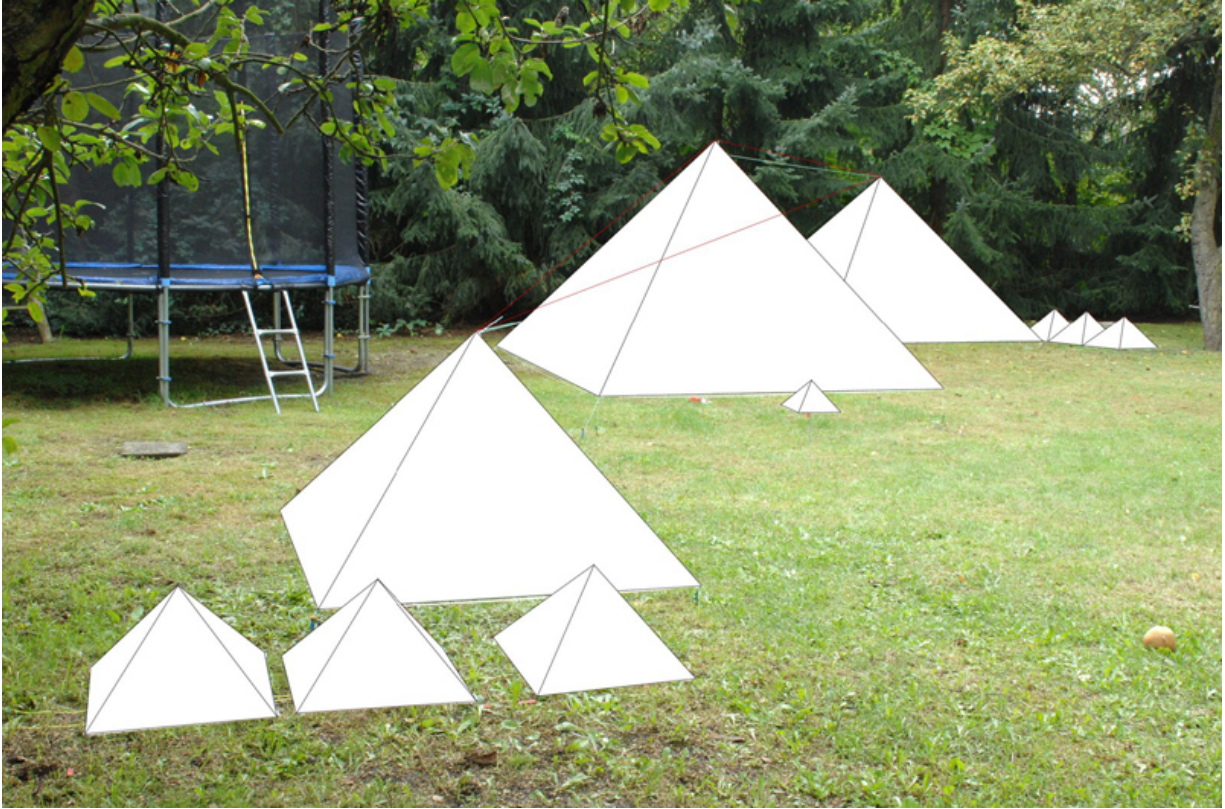
Primäres Ziel war es zunächst, meine „220- Steine-Theorie“ durch Berechnungen und Zeichnungen wissenschaftlich beweisbar zu machen. Beim Erstellen meiner Pyramiden- Konstruktionsunterlagen bin ich an bestimmten Punkten nicht mehr weiter gekommen, weil mathematische oder geometrische Grenzen erreicht waren. Vor den gleichen Problemen müssen zwangsläufig auch die Alten Ägypter gestanden haben! Nach einer zunächst nicht mehr machbaren, mathematischen Berechnung stand eine zweidimensionale geometrische Lösung als Konstruktionsunterlage für die Gizeh- Pyramiden an. Herodot hat dafür eine lange und breite Straße beschrieben. Doch auch die Zweidimensionalität stößt an die Grenzen des Machbaren. So lag wohl die Lösung in einer dreidimensionalen Fadenanlage! Fäden- Seile-Takelage- Seefahrt! Experimentelle Archäologie also!

So habe ich im Sommer 2015 den kompletten Komplex aller zehn Gizeh-Pyramiden und auch die Knick- Pyramide im Maßstab 1 : 100 aus Fäden nachgebaut. Insgesamt 21

Jahre eigene Nachforschungen zum Pyramidenbau wurden dabei umgesetzt. Zudem hatte ich Kontakt zu Historikern und Mathematikern aufgenommen, um Detailfragen zu klären. Verwendet wurden dünne Rohre und Fäden, welche die Alten Ägypter in Form von Stöcken, Schilfrohr und von der Schifffahrt her bekannten Seilen auch schon hatten. Bei der Konstruktion bin ich auf ein schlimmes Problem gestoßen! Die verfügbaren Vermessungsunterlagen und Satellitenbilder stimmen nicht überein! Aufwendig musste aus ca. 20 Vermessungen und Satellitenbildern eine außerdem nun auf glatten Ägyptischen Ellen beruhende Bauzeichnung generiert werden. Das System einer 3D-Anlage ist so genial und simpel, dass die Konstruktionsanlage in wenigen Tagen millimetergenau aufgebaut war. So müssen sie es vor 4500 Jahren auch schon gemacht haben! Die Anlage stand mehrere Monate. Sie ist damit wetterfest und sie wäre sogar zusammenfaltbar und damit zwischen Konstruktionsort und Baustelle transportabel.



Experimentelle Archäologie - Zwei Pyramidenbauer und Sphinx



Die Pyramiden von Gizeh im Garten

Während die mit Lasertechnologie exakt eingerichtete Anlage stand, konnte sie auf alle weiteren fraglichen Abmessungen nachvermessen werden. Das ist heute an den teilweise von Steinräubern geplünderten und durch Erdbeben verschobenen Originalen nicht mehr möglich.



Die Knick- Pyramide von Dahschur 1:100

Viele der in diesem Buch abgebildeten technischen Zeichnungen sind auf perspektivische Fotos dieser Gartenanlage aufgebaut. Bei den Vermessungen und perspektivischen Untersuchungen haben selbst die 1 : 100 Anlagen erstaunliche Geheimnisse offenbart, die heute an den Originalen nicht mehr nachgemessen und nicht mehr gesehen werden können. Von bestimmten Standpunkten aus ergeben sich erstaunliche Konstellationen der sieben kleinen Pyramiden zu den drei großen Exemplaren. Selbst die Knick- Pyramide hat unbekannte Geheimnisse offen gelegt. Die gewonnenen Daten wurden penibel aufgeschrieben. Mit ihnen konnten Rückschlüsse auf den Grund für den Bau, die Konstruktion und den Bauablauf getroffen werden.

Im Laufe der Erforschung zeigte sich immer mehr: Die Alten Ägypter müssen mit ihren Pyramiden erstaunlich nahe an den physikalischen und geometrischen bzw. wie auch immer „göttlichen“ Mechanismus der Schöpfung des Universums herangekommen sein. Sie haben scheinbar einen in allen Dingen steckenden, natürlichen Mechanismus versucht künstlich nachzubauen. Aus heutiger Sicht handelt es sich dabei um den Urknall und das danach sich von einem Punkt aus immer schneller auseinander strebende Universum. Dabei hat sich ein absolut merkwürdiges Phänomen eingestellt: Je mehr ich die Geometrien der Pyramiden verinnerlicht habe und je mehr mir klar wurde, dass durch Trigonometrie eine berechenbare Relation zwischen allen Dingen und auch aller Zeit besteht, desto mehr habe ich begonnen, an eine Schöpfung und an einen Gott zu glauben. Durch eine seltsame Ordnung wird die Welt per Trigonometrie nicht nur räumlich, sondern auch zeitlich exakt vermessbar. Diese das Leben erst ermöglichende, durch unzählige Zufälle entstandene Ordnung kann es eigentlich nicht geben. Es sei denn: ...

Ein Gott, nicht in Form eines menschenähnlichen Wesens, sondern als die in allen Dingen steckende Geometrie. Die

Macht der Geometrie, die alle Physik bewirkt und damit auch die Information. Die Geometrie, die auch in uns Menschen steckt und die damit die Physik, die Chemie und Biologie erschafft, die über die Jahrtausende uns Menschen hat entstehen lassen, damit auch unseren Verstand und unsere Seele. Diese Gottgestalt könnte somit in allem stecken, eben auch in uns Menschen. Es wäre und es ist legitim, an einen Gott zu glauben. Dieses Phänomen könnte aber auch den Alten Ägyptern bei ihrer Pyramiden-Konstruktion begegnet sein! Die Alten Ägypter könnten somit vor mehr als 4500 Jahren zumindest auf handfeste Gründe für ihre Religion aufgebaut haben. Das hat mich dann auf die Idee gebracht, mich nicht nur mit der heutigen Urknall- These der Astronomie und Astrophysik zu beschäftigen. Durch die Pyramiden könnten auf einen Schöpfergott aufbauende Aussagen der späteren Religionen entstanden sein. So habe ich weitere Monate genutzt, um frühe religiöse Schriften, insbesondere die Bibel zu studieren. Als ich dann zufällig in einem mittelalterlichen Kloster in Mitteldeutschland und auch in einer Mittelalterstadt in den Gebäuden der Religion exakt die gleichen Geometrien und Mechanismen wie an den Pyramiden von Sakkara und Gizeh gefunden habe, war ich mir sicher, mit dem vermuteten Konzept absolut richtig zu liegen. Die Systeme sind über 4500 Jahre hinweg nahezu identisch. Damit bestätigen sie sich gegenseitig!

Dabei zeigt sich: Wer den Konstruktionsmechanismus und die Gründe für den Pyramidenbau genau untersucht, findet in frühen religiösen Schriften und vor allem in der Bibel unzählige Hinweise. Viel mehr noch, das System zieht sich seit 4500 Jahren durch die Religionen, über Jerusalem, in einem seiner Zweige über die Kreuzritter, über das Mittelalter, über die Freimaurer bis hin zur Neuzeit und bis zur modernen Astronomie und Astrophysik. Eine durchgehende Linie wird erkennbar. So wie es Albert Einstein, wie eingangs beschrieben, formulierte: „Eine

Theorie ist um so eindrucksvoller, je größer die Einfachheit ihrer Prämissen ist, je verschiedenartigere Dinge sie miteinander in Beziehung bringt und je umfangreicher ihr Anwendungsbereich ist." Bei der Lektüre der Heiligen Schrift sind mir auf der Suche nach versteckten Parallelen zum Pyramidenbau immer wieder interessante Passagen aufgefallen: „Ihr habt Augen, und sehet nicht, und habt Ohren, und höret nicht, und denket nicht daran," Markus 8 Vers 18. Dieser fast 2000 Jahre alte Vers offenbart ein entscheidendes philosophisches Phänomen der Menschheitsgeschichte. Wir sind nicht in der Lage, Dinge zu erkennen und richtig einzuschätzen, die sich vor unseren Augen abspielen. Vielleicht auch, weil wir entweder nicht intelligent genug oder auch nicht ausgebildet genug sind. Das Phänomen, vor aller Augen und Ohren nicht`s zu sehen, nicht`s zu hören und nicht`s zu begreifen wird im Neuen- und Alten Testament an mindestens 20 verschiedenen Stellen erwähnt. Es muss also wichtig sein. So wurden vor unseren Augen immer schon offen sichtbar Dinge platziert, die wir zwar sehen, aber nicht begreifen und die wir schon gar nicht mit ihren eigentlichen Aufgaben in Zusammenhang bringen. Gerade nach solchen Zeugnissen wird in diesem Buch gesucht. Der Leser dieses Buches wird Dinge erfahren, die anhand von vorhandenen Geometrien und Zeitzeugnissen real vor aller Augen gegenwärtig sind und die ihm die Sprache verschlagen werden! Gehen Sie mit diesem Wissen weise um! Entscheiden Sie selber, ob Sie das glauben, was Sie mit eigenen Augen sehen oder ob Sie das glauben, was Sie glauben sollen.

Wer dieses Buch liest!

Zu beachten ist immer! Es handelt sich immer um Theorien, die auf Heuristik beruhen und die durch journalistische Arbeitsweise, durch den trigonometrischen Abgleich und das Einkreuzen aller verfügbaren Daten, Fakten und Erkenntnisse entstanden sind. Wie bei jedem

Menschen können sich auch hier Fehler eingeschlichen haben! Theorien sind zum Beispiel auch die Relativitätstheorien Albert Einsteins, die Urknall- Theorie oder die String- Theorie. Bis heute ist nicht geklärt, wie zum Beispiel die Gravitation funktioniert und wie das Universum entstanden ist. Ja wir wissen nicht einmal eindeutig genau, was Licht und Zeit sind. Es gibt nur Theorien! Heuristik bedeutet, mit begrenztem Wissen Rückschlüsse auf das gesamte System zu bilden.

In diesem Buch geht es hauptsächlich um Trigonometrie, sowohl in Raum, als auch in der Zeit und in vielen weiteren physikalischen Größen. Der Text ist das Ergebnis mehrjähriger journalistischer Nachforschungen. Dabei wird versucht keinerlei „übliche“ Zahlenmystik, fragwürdige Spekulation oder Verschwörungstheorien hinein zu interpretieren. Außerirdische dürften ebenfalls nicht beteiligt gewesen sein. Die gesamte Pyramidenkonstruktion ist logisch, physikalisch und damit wissenschaftlich erklärbar. Dazu gehört möglicherweise rein physikalisch betrachtet auch eine Schöpfung, deren Ursprung bisher noch nicht geklärt werden konnte.

In den Texten werden nur sporadisch Jahreszahlen im bezeichneten Zeitraum der 3., 4. und 5. Dynastie im Alten Reich genannt. Damit wird den nicht eindeutig bekannten Jahreszahlen und unterschiedlichen Auffassungen zur Datierung Rechnung getragen. Dendrochronologie und Kohlenstoffdatierung bringen immer wieder unterschiedliche Ergebnisse, weil die Spuren über die Jahrtausende verwischt oder vermischt wurden. Die zeitliche Einordnung der Pyramidenbauten wird an vier unterschiedliche Königslisten geknüpft, die untereinander ähnliche Angaben enthalten. So die Königsliste von Abydos, den Palermo/Kairostein, die Königsliste von Karnak und die Königsliste von Sakkara. Daneben gibt es vereinzelt an und in den Bauwerken selber und/oder an den zugehörigen Taltempeln offizielle oder inoffizielle (Bauarbeiter) Nennungen der Königsnamen.

Hier wird der Zeitraum des Alten Reiches beschrieben, die Zeit der Pyramiden.

Die offene Herangehensweise hat mir schon zeitig erlaubt, meine Erkenntnisse mit anderen Menschen, insbesondere mit Fachleuten und Wissenschaftlern zu teilen. Nur gemeinsam können Lösungen gefunden werden. Mit Neugier und gemeinsam konnten die Pyramiden vor über 4500 Jahren gebaut werden. Mit Neugier und in Gemeinschaftsarbeit fliegen heute Menschen in das Weltall, um das Universum zumindest mit Weltraumteleskopen zu ergründen. Für die wissenschaftlichen Ziele bemühen wir heute Teleskope, Raumschiffe und Teilchenbeschleuniger.

Die Ägypter hatten dafür Pyramiden!

Reisen bildet (Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832))!

Wichtig für diese Geschichte wäre noch zu erwähnen: Obwohl ich bereits in der Schule im Unterrichtsfach Astronomie davon gehört hatte, aber nie so richtig darüber nachgedacht habe, ist mir 1995 bei einem Besuch im UNO-Hauptquartier in New York ein Foucaultsches Pendel begegnet. Mit so einem an einem langen Faden angebrachten Gewicht eines Foucaultschen Pendels lassen sich die Drehrichtung, die Gestalt der Erde und sogar die Wirkung der Gravitation auspendeln. Wenn die Vereinten Nationen mit diesem Pendel den Menschen das Bewusstsein für ihren Planeten näher bringen wollten, so ist ihnen das in meinem Fall gelungen. Geschichten dieses Buches bauen auf die Physik dieses Pendels auf.



Das 39-stöckige grüne Glashochhaus der UNO in New York. In dem Gebäude befindet sich ein Foucaultsches Pendel. Fotografieren innen leider verboten!

Foucaultsche Pendel sind heute meist zur Versinnbildlichung der Erdrotation in großen Kathedralen und in Bildungseinrichtungen zu finden. In den Technischen Sammlungen in Dresden zum Beispiel, einem Museum hauptsächlich für Kinder, wurde ein Pendel im Erlebnisland Mathematik angebracht. In einem ehemaligen Fahrstuhlschacht pendelt eine Kugel an einem 16,5 Meter langen Stahlseil. Eingerichtet wurde die Anlage vom Max-Planck- Institut für Chemische Physik fester Stoffe und durch David C. Lane (FORS).



Foucaultsches Pendel in den Technischen Sammlungen in Dresden

Bei Reisen durch die USA ist mir 1996 erstmals der Obelisk in Washington D.C. aufgefallen. Auch dieses Bauwerk soll in dieser Geschichte eine wichtige Rolle spielen.



Der Obelisk in Washington D.C.

Zu der Reihe der für diese Geschichte markanten Bauwerke gehören ebenso die Obelisken im Karnak Tempel in Luxor. Insbesondere der Obelisk von Pharao Thutmosis III., welcher später im Hippodrom von Konstantinopel/Istanbul aufgestellt wurde.



Der Obelisk aus dem Karnak Tempel in Luxor von Pharao Thutmosis III., er steht heute im Hippodrom von Istanbul

Weitere persönliche wichtige Bausteine des Goethes Spruches „Reisen bildet“ sind die von den Römern errichteten schnurgeraden Landstraßen in Italien und Istrien, die Stadtplanung von New York, Los- Angeles, Chicago und London sowie mehrere Seereisen auf dem

Mittelmeer. Kaum eine andere Stadt symbolisiert die Notwendigkeit der Navigation und Vermessung mehr, als Venedig, mit ihrer Vielzahl an von der See aus weithin sichtbaren Türmen, mit ihren unzähligen Zeichen der Vermessung und der Notwendigkeit einer auf Astronomie beruhenden und damit exakten Zeitmessung.



Hafen- und Handelsstadt

Venedig



Türme, Obelisken und die 1497 feierlich eingeweihte astronomische Uhr zu Venedig an der Piazza San Marco mit geozentrischem Weltbild.

Die Hafen- und Handelsstadt Venedig - Türme, Obelisken und die 1497 feierlich eingeweihte astronomische Uhr zu Venedig an der Piazza San Marco mit geozentrischem Weltbild

Im Buch Markus Kapitel 2 Verse 27 und 28 der christlichen Bibel erklärt eine der bekanntesten Persönlichkeiten der Weltgeschichte, nachdem er für seine Arbeit am Sabbat kritisiert worden ist: „Der Sabbat ist um des Menschen willen da und nicht der Mensch um des Sabbats willen - somit ist der Menschensohn Herr auch über den Sabbat.“ Mit dem gleichen revolutionären Gedankengut hat fast 1500 Jahre später der Theologieprofessor Martin Luther (1483-1546) Fehlentwicklungen der Kirchengeschichte angeprangert und damit die Reformation ausgelöst. Die von Menschen geschaffenen Religionen sollen den Menschen dienen!

Ich wünsche Ihnen eine spannende Reise zu den Pyramiden, durch die Geschichte insbesondere durch die Ägyptologie, durch die Religionen, durch die Physik, die Mathematik, die Geometrie, die Philosophie, durch die Geschichte der Vermessung, zur Geodäsie und zur Geografie, zur Geschichte der Kreuzritter und der Freimaurer, bis hin zur Astronomie und Astrophysik und damit zu den Sternen. Die Geschichte beginnt bei einem der ersten Menschen, welcher sich vor sehr langer Zeit bewusst für Astronomie und Astrophysik interessiert haben muss.

Sie beginnt mit einem einfachen Menschen, sie beginnt mit einem Schäfer namens Jakob.